Das Riesaer Tageblatt erscheint wochentäglich 17.30 Uhr. Bezugspreis 2 RM monatlich, ohne Zustellgebühr. Postbezug 2,14 RM einschl. Postgeb. (ohne Zustellgebühr), in der Geschäftsstelle Wochenkarte 16 aufeinanderfolgende Nummern) 55 Rpf., Einzelnummer 15 Rpf. Geschäftsstelle: Riesa, Goethestr. 69.

# Riesaer Tageblatt

Anzeigen: Grundpreis für die gerade 46 mm breite mm-Zeile oder deren Raum 9 Rpf., die 36 mm breite, 5 gespaltene Zeile im Textteil 25 Rpf. (Grundschrift: Petit 1 mm hoch. Ziffergebühr 27 Rpf., tabellarisch. Satz 50%, Aufschlag. Bei fernmündl. Anzeigenaufgabe keine Haftung! Gerichtsstand Riesa. Preisliste Nr. 6.

Drahtanschrift: Tageblatt Riesa Fernruf 1237 / Postfach Nr. 59

Diese Zeitung ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrats zu Großenhain behördlich bestimmte Blatt und enthält amtliche Bekanntmachungen des Oberbürgermeisters der Stadt Riesa, des Finanzamtes Riesa und des Hauptzollamtes Meißen

Postscheckkonto Dresden 1520 Girokasse Riesa Konto Nr. 58

№ 48 — Freitag, 26. Februar 1943, abends — 96. Jahrg.

# Harte Kämpfe südlich und nördlich Orel

## Starke Sowjetangriffe südlich des Ilmensees gescheitert — Südwestlich Issjum mehrere bolschewistische Kampfgruppen eingeschlossen

## Abschluß des Angriffs in Mittelitunesien

### Fast 4000 Gefangene, 235 Panzer, 169 Spähwagen und 160 Geschütze erbeutet oder vernichtet

)( Aus dem Führerhauptquartier. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Am Kuban-Brückenkopf und an der Minsfront fanden gestern bei anhaltendem Tauwetter nur Kampfhandlungen von örtlicher Bedeutung statt.

Im Raum südwestlich Issjum warfen die angreifenden deutschen Divisionen den geschlagenen Feind weiter nach Norden und Nordosten zurück. Mehrere sowjetische Kampfgruppen wurden eingeschlossen, andere starke Truppenverbände zerschlagen. Die Gefangenen- und Beutezahlen wachsen.

Westlich der Linie Charkow—Kursk kämpften unsere Truppen in elastischer Kampfführung mit vordringenden feindlichen Kräften. Kampf- und Nahkampfflieger-geschwader zersprengten feindliche Panzerspitzen sowie Truppenansammlungen in den Bereitstellungsräumen und bombardierten mit nachhaltiger Wirkung Nachschubbewegungen der Sowjets auf Bahnen und Straßen.

Südlich und nördlich Orel haben sich unsere Divisionen in sehr harten Abwehrkämpfen wiederum hervorragend geschlagen. Der Feind, der mit neu herangeführten Infanterie- und Panzerverbänden auch gestern besonders nördlich Orel angriff, wurde in schweren Kämpfen abgewiesen. In einigen Einbruchsstellen dauern die Kämpfe noch an. Die Sowjets erlitten erneut empfindliche Menschen- und Panzerverluste.

Südlich des Ilmensees dehnte der Feind seine starken Angriffe auf weitere Frontabschnitte aus. Die mit überlegenen Infanterie- und Panzerkräften vorgetragenen Angriffe scheiterten unter blutigen Verlusten.

Ein eigenes örtliches Angriffsunternehmen im Raum südlich des Ladogasees erreichte die gesteckten Ziele. Gegenstöße des Feindes blieben erfolglos.

Deutsche Kampffliegerverbände versenkten in den Gewässern des Nordkap aus einem nach Osten laufenden Geleitzug nach bisher vorliegenden Meldungen einen Frachter von 6000 BRT. und beschädigten durch Bombentreffer vier weitere Schiffe.

An der nordafrikanischen Front wurde das Angriffsunternehmen in den mittelitunesischen Bergen abgeschlossen. Starke USA.- und englische Verbände wurden zerschlagen oder schwer angeschlagen. In diesen Kämpfen, bei denen der Feind hohe blutige Verluste hatte, wurden insgesamt fast 4000 Gefangene eingebracht, 235 Panzer, 169 Panzerspähwagen und 160 Geschütze und Selbstfahrlafetten erbeutet oder vernichtet. Sturzkampfflugzeuge griffen mit gutem Erfolg erneut Gebirgsstellungen des Feindes an. Bei einem Angriff schneller deutscher Kampfflugzeuge auf einen vorgeschobenen Stützpunkt an der Südostfront wurde eine größere Zahl feindlicher Flugzeuge am Boden vernichtet oder beschädigt.

Britische Kampfflugzeuge warfen in der vergangenen Nacht vorwiegend auf Wohnviertel einiger Orte in West- und Südwestdeutschland Spreng- und Brandbomben, u. a. auf das Stadtgebiet von Nürnberg. Die Bevölkerung hatte Verluste. Sechs der angreifenden Bomber wurden abgeschossen.

## Nächtlicher Vorstoß sächsischer Grenadiere bei Toropez

)( Berlin. Östlich Bjhatki wiederholte der Feind am 24. 2. seinen am Vortage zusammengebrochenen Angriff. Elfmal hintereinander stürmten die Bolschewisten in Kompanie- bis Bataillonsstärke gegen die Stellungen württemb.-bergisch-bayerischer Grenadiere an, aber jedesmal zwang das Abwehrfeuer die Sowjets zu Boden. Nur an einer Stelle konnten von Panzern begleitete Stoßtrupps unter Ausnutzung der das Gelände durchschneidenden Bachmulden bis an den Rand eines Dorfes vordringen, doch wurden sie hier vom Gegenstoß gefaßt und vernichtet. Von den 28 Panzern, die der Feind bisher bei seinen zweitägigen vergeblichen Angriffen verlor, vernichtete Unteroffizier Goeppel mit seinem Pakgeschütz allein 10 und beschädigte einen weiteren schwer.

Im Raum südöstlich Toropez brachen bei Nacht vorstoßende sächsische Grenadiere überraschend in die feindliche Bunkerlinie am Südostrand einer zerstörten Ortschaft ein. Nach zähem Nahkampf nahmen sie 14 Bunker und sprengten sie mitsamt ihren Besatzungen. Mit Gefangenen und zahlreichen erbeuteten Waffen, darunter sieben Maschinengewehren, kehrte der Stoßtrupp in seine Ausgangsstellungen zurück.

Südöstlich des Ilmensees gingen bei anhaltendem Tauwetter, das in der Nacht von orkanartigem Sturm unterbrochen wurde, die heftigen Kämpfe weiter. Die erneuten Angriffe starker Infanterie- und Panzerkräfte des Feindes wurden in erbitterten Kämpfen unter Abschuß von 18 Panzern abgewiesen und erneute Bereitstellungen durch Artillerie zerschlagen. Bei Vorstößen über das Eis des Ilmensees konnten die Bolschewisten vorübergehend am Seeufer Fuß fassen. Der schnell und hart treffende Gegenstoß trieb die feindliche Kampfgruppe zurück. Sie verlor bei diesem Gefecht 300 Tote und 100 Gefangene. Von den 185 seit 15. 2. am Ilmensee abgeschossenen Sowjetpanzern wurde die Mehrzahl durch schwere Waffen vernichtet.

Ebenso erfolglos wie am Ilmensee blieben die Vorstöße sowjetischer Bataillone gegen den Wolchow-Brückenkopf, südlich des Ladogasees und vor Leningrad. Unsere Truppen benutzten das Nachlassen der feindlichen Angriffstätigkeit zu örtlichen Vorstößen, in denen sie die Hauptkampflinie und ihr Vorgelände von den feindlichen Resten säuberten. Bei der Vernichtung einer derartigen Widerstandsinsel vor Leningrad ließ der Feind 700 Tote, zahlreiche Gefangene und beträchtliche Mengen von Waffen und Gerät zurück.

## Die Vernichtung des 7. sowjetischen Gardekavalleriekorps

### Angriffsunternehmungen zwischen Donez und Dnjepr gewinnen an Boden

)( Berlin. Das im Donezgebiet vernichtete 7. Gardekavalleriekorps fiel der verlogenen bolschewistischen Agitation zum Opfer. Nachdem es durch Konzentrierung seiner Kräfte auf schmalem Raum und getarnt von heftigem Schneegestöber am 12. Februar an einer unübersichtlichen Stelle den zugefrorenen mittleren Donez von Nordosten her überschritten hatte, versuchten die von einigen Panzern, Geschützen und motorisierten Einheiten begleiteten Kavallerie-Regimenter in den Rücken der deutschen Stellungen am Mius zu gelangen. Von feindlichen Falschmeldungen über angebliche Erfolge anderer bolschewistischer Stoßarmeen im Mündungsgebiet des Mius und am oberen Donez vorgetrieben, ließ sich der Kommandierende General des Gardekavalleriekorps, Generalleutnant Borrisow, trotz wachsenden Widerstandes zu weiteren Vorstößen in Richtung auf die Bahnlinie Stalino—Mariupol verleiten und lief damit in sein Verderben.

Die im Quellgebiet des Mius stehenden Truppen öffneten in elastischer Kampfführung vor dem massierten Angriff des Feindes schleusenartig ein kleines Stück der Front, das sie nach Passieren der Hauptmasse des sowjetischen Korps im Gegenstoß wieder abschlossen. Gleichzeitig fingen unsere Panzerverbände am 13. Februar den Feind etwa fünfzehn Kilometer hinter der Hauptkampflinie auf und stellten ihn zum Kampf. In erbitterten Gefechten verstärkten sie zunächst den Abschnürungsring und brachen dann in den Kessel ein. Immer wieder setzten die Sowjets sich zu neuem Widerstand fest, bis unsere Truppen die schweren Waffen des Feindes vernichtet hatten und die Bolschewisten aus Mangel an Treibstoff und durch Abschlachten der Pferde unbeweglich geworden waren. Am 19. Februar standen schließlich die Reste des sowjetischen Korps auf engstem Raum zusammengedrängt vor ihrer Vernichtung. Von neuem schlugen unsere Panzermänner und Grenadiere zu und rieben in achttägigem Kampf die Masse der Bolschewisten auf.

Ganz ähnliche Entwicklungen bahnen sich zwischen Donez und Dnjepr an. Auch hier sind bolschewistische Verbände durch irreführende Moskauer Meldungen und durch die erfolgreiche Weiterentwicklung unserer Angriffsoperationen in schwierige Lagen gekommen. Unsere vordringenden Truppen gewannen am 24. Februar weiter an Boden, zersprengten die Masse einer sowjetischen Panzerarmee und warfen den Feind zurück.

### Italienische Torpedoflugzeuge versenkten drei Dampfer

#### Torpedoboot vernichtete feindliches U-Boot

)( Rom. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Freitag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

In Tunesien Spähtruppätigkeit. Jagdflugverbände der Achse griffen mit Erfolg einen feindlichen Flugplatz an und zerstörten fünf am Boden abgestellte Flugzeuge. Weitere fünf Flugzeuge wurden im Luftkampf abgeschossen.

Unsere Torpedoflugzeuge griffen trotz ungünstiger Witterungsverhältnisse und der heftigen Abwehr den Hafen Bone an, wo sie drei Dampfer torpedierten und versenkten.

Die Petroleumraffinerien von Haifa und der Hafen von La Valetta wurden von unseren Flugzeugen wirksam bombardiert.

Im Mittelmeer versenkte eines unserer Torpedoboote unter dem Befehl von Kapitänleutnant Bruno Bartoli ein feindliches U-Boot.

Feindliche Flugzeuge warfen auf einige Ortschaften zwischen Kap Passero und Pozzallo sowie auf Trabia (Palermo) Bomben und belegten diese Orte mit Maschinengewehrfeuer. Es werden 12 Tote und 24 Verletzte unter der Zivilbevölkerung sowie beträchtlicher Schaden an Wohnhäusern gemeldet.

Ein feindliches Flugzeug wurde von der Bodenabwehr abgeschossen und stürzte bei Pozzallo ins Meer.

### Bei Giraud in Ungnade gefallen

Madrid. General Giraud hat, so wird aus Algier berichtet, General Boisseau, den Militärbefehlshaber des Divisionsbezirks Oran, seines Postens enthoben und General Simon zu seinem Nachfolger ernannt. Auch der Präfekt von Oran ist amtsenthoben worden.

## Die Türkei und die Sowjetunion

Besonders aufmerksam wurden in diesen Tagen Erklärungen des türkischen Staatspräsidenten und des Ministerpräsidenten gelesen, die erneut den Neutralitätswillen ihrer Regierung unterstrichen. Diese Politik beruht vor allem auf zwei Verträgen, die die Türkei mit Deutschland wie mit England abgeschlossen hat und die ihr eine Art Gleichgewichtsstellung in diesem Kriege geben sollen. Die Verträge bestehen und es wäre unzeitgemäß, heute über die Notwendigkeit ihres Abschlusses lange Erörterungen anzustellen. Die Türkei hielt sie beide für erforderlich, und es ist ihr ja auch bisher gelungen, aus dem Kriege herauszubleiben.

Dabei sind von jeher für die Türkei weder die Beziehungen zu England noch die zu Deutschland die wichtigste außenpolitische Frage gewesen, die war vielmehr stets das Verhältnis zu Rußland, zu dem des Zaren sowohl wie heute zu dem Stalins. Es ist eine Binsenweisheit, daß von diesem Nachbarn eine ständige Drohung ausging, was nicht zuletzt seinen Grund in der Tatsache hatte, daß Rußland als einzige Großmacht an die Türkei grenzte, während England z. B. dies nur durch politische Einflußgebiete tut. Vor allem ist es seit Jahrhunderten das erklärte Ziel Rußlands gewesen, in den Besitz der Meerengen zu kommen und damit den Zugang zum Mittelmeer und zum Atlantik zu erlangen. Die Furcht vor diesem Nachbarn war also stets einer der beherrschenden

**Sie wollen uns vernichten, sie sollen an uns zerbrechen**

Züge der türkischen Außenpolitik. Aus der Zeit des Beginnes des ersten Weltkrieges ist vor allem der Vorschlag des damaligen französischen Ministers Doumergue an den russischen Botschafter in Paris, Iswolski, vom 11./8. 1914 aufschlußreich, wonach der Türkei ihre Integrität garantiert werden sollte, wobei man aber hinzufügte, „was nicht hindern werde, nach Beendigung des Krieges die Meerengenfrage im russischen Sinne zu lösen". Sechzehn Jahre vorher schon hatte Lord Salisbury in aller Ausführlichkeit seinen bekannten Plan entwickelt, den ganzen Orient zwischen England und Rußland aufzuteilen, ein Plan, der sich in den britischen Dokumenten zur Vorgeschichte des Weltkrieges von 1914—18 findet. Beide Aeußerungen sind typisch dafür, wieweit man immer auch englischer und französischer Seite bereit war, Moskau in dieser Sache entgegenzukommen, auch wenn viele Engländer die große Gefahr einer solchen Politik erkannten und auch öffentlich aufzeigten. Ende 1914 war es Lloyd George, der in einer seiner Reden die Türkei als „Krebsgeschwür der Menschheit" bezeichnete.

Es ist kein Geheimnis, sondern eine durch die Sowjetmachthaber mehrfach bestätigte und allgemein bekannte Tatsache, daß der Bolschewismus die imperialistischen Ziele des Zarenreiches in maßlos übersteigerter Form übernommen hat. In Ankara war man der Ansicht, daß es richtig sei, der von dieser Seite drohenden Gefahr dadurch zu begegnen, daß man jeden äußeren Anlaß zu einer Verschärfung der Beziehungen nach Möglichkeit ausschaltete. Kemal Atatürk betrieb eine Politik der konsequenten Freundschaft mit der Sowjetunion, aber er hat damit natürlich die sowjetischen Ziele auf die Dauer nicht ausschalten können, wie er wohl hoffte. Die Türkei ihrerseits

## Es wächst der Mensch . . .

**Vielleicht hat das Wort Schillers „Es wächst der Mensch mit seinen größern Zwecken" noch niemals eine so beispielhafte Verwirklichung gefunden wie in dieser Zeit, da das deutsche Volk leistungsmäßig über sich selbst hinaus wächst. Mit den unserem Volk unaufhörlich zugewiesenen größeren Aufgaben und Zwecken ist auch das Volk stetig gewachsen. Wir sind alle innerlich in der Entschiedenheit unseres Wollens stärker geworden und sehen daher auch in der großen Erweckung des Willens und der Energien unseres Volkes nur den natürlichen Vollzug einer natürlichen Veranlagung: immer besser zu sein als die anderen!**

**Die Kraftreserven, die in uns wohnen, werden von uns angerufen. Wir besinnen uns auf die eigene Kraft, auf unser eigenes Können. Es ist dies ein fortwährendes Aufwärtssteigen mit dem eisernen Willen, Gefahren und Widerstände zu bezwingen. Indem wir das tun, bleiben wir uns selber treu. Die deutsche militärische Schlagkraft wurzelt in der Kraft unseres Volkes.**

**Betrachten wir auf der anderen Seite die erstaunliche Gegensätzlichkeit der Entwicklung beispielsweise der Engländer, die nicht aus eigener Kraft emporwachsen, sondern — wie erst dieser Tage angesichts des Bolschewistenrummels — in die Niederungen eines fremden, kulturfeindlichen Systems herabsinken. In einer so schicksalhaften Auseinandersetzung wie der gegenwärtigen wird aber immer die eigene bessere Kraft, die aus dem Volkstum quillt, das Entscheidende sein, niemals ein Konglomerat von Männern und Mächten, die aus Prinzip das Chaos betreiben.**

**Jeder Dienst, den der deutsche Mann und die deutsche Frau der Zusammenballung der Kraft leisten, jede Verpflichtung, die ernst genommen und restlos erfüllt wird, trägt dazu bei, die unerschöpflichen Kräfte unseres Volkes weiter zu steigern. Wir wachsen unaufhörlich. Wir wachsen nicht nur zu einer Höhe gleichbleibender Leistung, sondern wachsen in stets steigender Leistungskraft. Es ist dies der natürliche Rhythmus des totalen Kriegseinsatzes.**

SLUB
Wir führen Wissen.

ling allem aus dem Wege, was zu einer ernsten Kontroverse mit Moskau führen konnte.

Im Dezember des vergangenen Jahres gingen Gerüchte vom bevorstehenden Abschluß eines türkisch-sowjetischen Vertrages um, sie erwiesen sich als gegenstandslos — zweifellos hätte Moskau in einem solchen Vertrag den Meerengenstatus anerkennen müssen. Das aber gerade wollte es vermeiden. Daß die Sowjetunion nach ihren zuletzt bekanntgegebenen Absichten gegenüber kleineren Nachbarn im Falle eines erfolgreichen Krieges als wichtigsten Posten die Meerengen kassieren würde, ist so selbstverständlich, daß man sich darüber in der Türkei keiner Selbsttäuschung hingeben sollte.

## Zum Angriff auf den Geleitzug in den Gewässern des Nordkap

)( Berlin. Die Angriffe deutscher Kampfflugzeuge gegen den in den Gewässern des Nordkap auf Ostkurs laufenden vollbeladenen Geleitzug wurden von Kampfflugzeugen des Musters „Ju 88" durchgeführt. Am 25. 2. gegen 12 Uhr erfolgten die ersten Bombenwürfe auf die Handelsschiffe. Ein Frachter von 6000 BRT. versank auf der Stelle. Unmittelbar neben einem Tanker von etwa 8000 BRT. detonierten zwei schwere Bomben. Zwei weitere Transportschiffe mittlerer Tonnage wurden gleichfalls durch Nahtreffer beschädigt. Nach Beobachtungen deutscher Aufklärer zeigten zwei der beschädigten Handelsschiffe etwa eine Stunde nach dem Angriff starke Rauchentwicklung. Die feindlichen Schiffe waren von Jagdflugzeugen des Musters „Hurricane" begleitet, von denen eines abgeschossen wurde. Sämtliche eigenen Flugzeuge kehrten zurück.

## Eine der schwersten Katastrophen der USA.-Marine

**Von zwei versenkten Transportern niemand gerettet**

Vigo. Die Neuyorker Korrespondenten der Londoner Blätter bringen übereinstimmend den Bericht nordamerikanischer Matrosen, die man ausgesandt hatte, um Ueberlebende der beiden großen Transporter zu bergen, deren Versenkung im Nordatlantik die USA.-Regierung am Montag zugegeben hatte. Die Matrosen teilen mit, sie hätten niemand retten können, denn die Leute in den Rettungsbooten seien alle an den Rudern zu Tode erfroren, und im Wasser schwämmen so viele Leichen, daß man sie nicht zählen könne. Der Bericht schließt: „Es war eine der schwersten Katastrophen der USA.-Marine."

## Roosevelt muß das Bett hüten

Stockholm. Nach einer Meldung aus Washington hat das Weiße Haus bekanntgegeben, daß Roosevelt leicht erkrankt sei. Der Präsident leide an einer Magenverstimmung und werde einige Tage im Bett bleiben müssen.

## Auch Kanada liebedienert vor Moskau

Stockholm. Zum ersten Mal wird auch Kanada einen diplomatischen Vertreter nach der Sowjetunion entsenden, wie Premierminister Mackenzie King dem Unterhaus in Ottawa bekanntgab. Dana Willgreß werde demnächst als Gesandter nach Kubyschew reisen. King begleitet seine Mitteilung mit einigen tiefen Bücklingen vor Stalin, indem er erklärte, „die ganze freie Welt stehe bei der Sowjetarmee in tiefer Schuld, und man sehe in der Ernennung des Gesandten nur das Vorspiel eines langen Zeitraumes gegenseitigen Verstehens und inniger Zusammenarbeit."

## Japanische Geldspende zur Wiederherstellung der Shwe-Dagon-Pagode

Tokio. Der Oberkommandierende der japanischen Streitkräfte in Burma hat nach einer Domei-Meldung aus Rangung zur Wiederherstellung der bei britischen Luftangriffen beschädigten Shwe-Dagon-Pagode dem Komitee für die Erhaltung der Pagode ein Geldgeschenk überwiesen. Der Vorsitzende des Komitees erklärte darauf, diese sympathische Haltung des japanischen Oberkommandierenden werde allen Anhängern des Buddhismus und auch allen anderen Burmesen zur Kenntnis gebracht werden. Die Instandsetzungsarbeiten an der beschädigten Pagode würden sofort in Angriff genommen werden.

## Soziale Zukunftsphrasen der britischen Regierung

**Eine Rede des englischen Innenministers in der Guildhall zu London**

)( Stockholm. Der britische Innenminister Morrison hat im Rahmen einer Aussprache in der Guildhall zu London die Auffassungen dargelegt, „die" — wie er erklärt — „über eine politische und wirtschaftliche internationale Organisation nach dem Kriege und über die zukünftige Rolle Englands in der Welt augenblicklich in der britischen Regierung bestehen."

„Die Tatsache", so führte er dabei unter anderem aus, „daß in unserer Bevölkerung Armut herrscht, ist eine Schande für uns alle. Es würde ein Skandal sein, wenn mit dem Frieden die gleichen Zustände wie früher einzögen. Der Mensch muß der Herr und nicht der Sklave der materiellen Dinge sein. Diese Doktrin sollte in England allgemein anerkannt werden. Sie müßte aber auch von der übrigen Welt angenommen werden. Morrison befaßte sich sodann mit den ersten Maßnahmen, die nach britischer Ansicht von der internationalen Weltpolitik zur Erreichung dieses Zieles getroffen werden müßten und er verwies in dem Zusammenhang insbesondere auf die drei großen Probleme der Währung, der Gütererzeugung und des Handels.

„Von den Großmächten, die bei der Herbeiführung der Lösung dieser Fragen eine führende Rolle spielen werden" — so betonte der Innenminister zum Abschluß" — ist England diejenige Großmacht, die am längsten besteht. Es hat die Möglichkeit, aus dem Schatz seiner weltpolitischen Weisheit zum Nutzen aller Nationen der Welt zu schöpfen."

Man muß schon sagen, daß die Arroganz, mit der die britischen Plutokraten sich auch heute noch als Weltverbesserer aufzuspielen wagen, nach den jüngsten Ausführungen Morrisons nicht mehr überboten werden kann. Besonders frappierend wirkt dabei die Unverfrorenheit, mit der der englische Innenminister sich hinstellt und die Armut der Bevölkerung seines Landes als „eine Schande für uns alle" bezeichnet, die in Zukunft unbedingt beseitigt werden müsse. Bemerkungen solcher Art, und vor allem aus dem Munde eines heuchlerischen Sozialethikers im Frack, dürften bei den jahrhundertelang von ihren geldschaffelnden Lords in beispielloser Armut gehaltenen breiten Massen Englands kaum verfangen.

# Mei-Ling Tschiangkaischek

„Unsere Verbündeten, die unser Schicksal auf Leben und Tod teilen, sollen endlich aufhören, mit den Händen in der Hosentasche unseren Leiden zuzusehen. Sie sollten uns sofortige Hilfe in Gestalt von Taten und Waffen bringen. Zuviel wertvolle Zeit wurde seit Pearl Harbour vergeudet, in der sich die wirtschaftliche Notlage Tschungkings verstärkte, während Japan seine Gewinne durch Aufbau eines großen Defensivblockes schnell konsolidierte, der täglich stärker wird." So skizzierte die amtliche Stimme Tschungkings, „Central Daily News", die Lage, als Frau Mei-Ling Tschiangkaischek in Washington nach dem Scheitern der Verhandlungen der tschungking-chinesischen Militärmission zum großen persönlichen Einsatz rüstete, um in später Stunde noch einmal an die schnelle Hilfe USA.-Amerikas für ihr Land zu appellieren.

Porträt: Dehnen-Dienst

Die kluge Mai-Ling Tschiangkaischek, seit 1927 nicht nur die Frau des Marschalls, sondern seine erste Ratgeberin, ständige Begleiterin, Sekretärin, Dolmetscherin und Vertraute in allen politischen und militärischen Fragen, ja zeitweilig sogar Generalsekretärin des chinesischen Militärflugwesens und als solche verantwortlich für die chinesischen Flugzeugeinkäufe im Ausland und für den Ausbau der tschungking-chinesischen Luftwaffe, kennt die Nöte Tschungking-Chinas wie keine zweite. Und niemand sieht klarer den unausbleiblichen Zusammenbruch der ganzen Tschungking-Politik als sie und der Marschall.

Mei-Ling, d. h. die Schöne, ist eine Tochter jenes Jones Soong, der 1880 als Hausierer nach Nordamerika auswanderte, um als methodistischer Missionar reich heimzukehren. Er heiratete Ni, eine Säule der methodistischen Kirche in China, die ihm drei Töchter und einen Sohn schenkte. Der Sohn ist einer der reichsten Bankiers der Welt geworden, dessen in USA. angelegtes Vermögen allein auf 90 Millionen Dollar geschätzt wird. Eine finanzielle Bindung, die für die Haltung von Tschungking sehr reale politische Bedeutung erlangt hat. Mei-Ling studierte in Amerika Philosophie und machte sich mit amerikanischer Art bestens vertraut. Eine ihrer Schwestern heiratete Sun Yat Sen, den Vater der chinesischen Republik.

Mei-Ling wurde vor 16 Jahren die Frau des damaligen Generals Tschiangkaischek. Sie führte den Buddhisten nach dreijähriger Ehe zum Christentum und formte aus dem ungestümen Militär den Staatsmann Tschiangkaischek. An der Politik Chinas hat sie seitdem bestimmenden Anteil. Mei-Ling hat sich nie jener geschmacklosen, geräuschvollen Propaganda bedient wie etwa die dollarsüchtige eitle Eleanor Roosevelt. Dafür ist ihr Einfluß um so nachhaltiger gewesen und von jener inneren Wirkung, die das Verhängnis Tschungking-Chinas bis in diese Tage bestimmt.

## Erklärung Edens zur Judenfrage

)( Stockholm. Eine neue Debatte im Unterhaus über die Judenfrage gab Mr. Eden Gelegenheit, sich dazu zu äußern. Er stellte erneut fest, daß Palästina als das Land angesehen werde, das den Juden zur Verfügung gestellt werden müsse. Eine beträchtliche Anzahl von jüdischen Auswanderern aus England und verbündeten Ländern warteten auf die Einreise nach Palästina, in deren Interesse die bereits angekündigten Erleichterungen der Einwanderung so rasch als möglich in Kraft treten sollen.

Zu dieser Aeußerung steht im Gegensatz eine Erklärung Edens vom Mittwoch, wonach die britische Regierung arabischen Plänen und Wünschen größtes Wohlwollen entgegenbringe.

## Bundespräsident Dr. Celio über die politische Situation der Schweiz

)( Bern. Bei Eröffnung der Ausstellung „100 Jahre schweizerische Postmarken" am Donnerstag nachmittag hielt Bundespräsident Dr. Celio, der Chef des Eidgenössischen Post- und Eisenbahndepartements, eine Ansprache. Nur zweimal in den letzten 100 Jahren, so sagte er, sei die Schweiz in eine so unruhevolle Zeit versetzt worden wie heute: 1870 und 1914. Heute sei jeder in der Schweiz davon überzeugt, daß das Land im Schicksalsgang der Ereignisse noch nie an einem so gefährlichen Wendepunkt seiner Geschichte gestanden hatte. Dennoch habe der politische gerade Weg des Schweizer Volkes und seiner Behörden, ihr entschlossener Wille, die schweizerische Neutralität aufrechtzuerhalten, die Schweiz vor dem Kriege bewahrt. Ueber die Zukunft des Landes sagte der Präsident, daß sie auch vom eigenen Willen und der Einsicht der Schweiz abhänge.

## Englands Agitation mit dem Beveridge-Plan

)( Stockholm. Die englische Regierung treibt zur Zeit größte Agitation mit dem Beveridge-Plan außerhalb Englands. So werden beispielsweise in Aegypten die Vorzüge des Beveridge-Planes, der demnächst in einer arabischen Ausgabe veröffentlicht werden soll, in den leuchtendsten Farben geschildert. Die ägyptische Regierung werde nach Londoner Berichten aufgefordert, wichtige Bestandteile dieses Planes zu übernehmen und den Verhältnissen ihres Landes anzupassen. Gleichzeitig aber erklärt die englische Regierung, daß die Durchführung des Beveridge-Planes in England selbst nicht in Frage komme, da die englische Regierung „nicht die finanzielle Verantwortung für die Verwirklichung des Beveridge-Planes übernehmen könne.

## Abkürzung des juristischen Vorbereitungsdienstes

Fast der gesamte Rechtswahrernachwuchs steht unter den Fahnen. Viele Studenten und Referendare werden durch ihren Einsatz im Schicksalskampf des deutschen Volkes in ihrer beruflichen Ausbildung um Jahre zurückgeworfen. Die Justizverwaltung sieht es als ihre Ehrenpflicht an, hier helfend einzugreifen, insbesondere den jungen Rechtswahrern durch zweckmäßige Gestaltung der Ausbildung und durch sorgfältige Unterweisung den Weg zur großen Staatsprüfung zu ebnen, um sie möglichst bald einer praktischen eigenverantwortlichen Berufstätigkeit zuzuführen.

Die neue Verfügung des Reichsjustizministers vom 17. Februar 1943 (veröffentlicht in der „Deutschen Justiz" Seite 129) sieht eine auf Antrag des Referendars vorzunehmende Abkürzung des Vorbereitungsdienstes um sechs Monate, also auf 1½ Jahr, vor. Voraussetzung hierfür ist, daß der Referendar nach Kenntnissen, Fähigkeiten und Leistungen hinreichend vorbereitet ist und durch seinen Kriegswehrdienst einen über die gewöhnliche Dauer seiner aktiven Arbeits- und Wehrdienstpflicht hinausgehenden Ausbildungsverlust von wenigstens 18 Monaten erlitten hat oder erleidet. In ganz besonders gelagerten Einzelfällen — etwa für besonders sachlich geeignete Referendare bei hervorragender Bewährung und Auszeichnung vor dem Feinde — kann der Reichsminister der Justiz weitere Abkürzungen bewilligen.

In der Prüfung sollen möglichst gleichmäßige Anforderungen gestellt, vor allen Dingen soll bei der abschließenden Bewertung auch die Gesamtpersönlichkeit des Kriegsteilnehmers nach einheitlichen Grundsätzen gewürdigt werden. Um dies sicherzustellen, wird die Prüfung grundsätzlich vor dem Reichs-Justizprüfungsamt in Berlin abgelegt und von Prüfern abgenommen, die selbst Frontsoldaten sind. Sie besteht aus drei sachlichen Aufsichtsarbeiten, aus einer Hausarbeit mit Bearbeitungsfrist von zwei Wochen und aus der mündlichen Prüfung mit einem Aktenvortrag. Eine besondere Vergünstigung bringt die Bestimmung, daß die erstmalig nicht bestandene Kriegsteilnehmerprüfung als nicht unternommen gilt und in der gleichen Art einmal, bei erneutem Mißerfolg ein zweites Mal wiederholt werden kann.

Bestimmungen über Neuregelung und Abkürzung des Studiums für die Kriegsdienst leistenden Rechtsstudenten sind in Vorbereitung.

## Kurze Nachrichten

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Major d. R. Friedrich-Heinrich Musculus, Führer einer Kampfgruppe, Hauptmann Alfred Müller, Batteriechef in einem Lehr-Regiment, Oberleutnant Jürgen Ludwig, Kompaniechef in einem Pionier-Bataillon, Oberfeldwebel Hans Bunzel, Zugführer in einer Panzer-Abteilung.

Von einem Feindflug im Mittelmeerraum kehrte Hauptmann Heinrich Schweickhardt, Gruppenkommandeur in einem Sturzkampfgeschwader und Inhaber des Eichenlaubs zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes, nicht zurück.

Die Proklamation des Führers aus Anlaß der Parteigründungsfeier hat in der Presse des Auslandes ein sehr starkes Echo gefunden. Besonderen Eindruck hat die Ankündigung des Führers gemacht, daß in ganz Europa nunmehr alle Kräfte mobilisiert werden, wie das auf dem europäischen Kontinent noch nie geschehen ist.

In Wien fand eine Zusammenkunft der indisch-zentraleuropäischen Gesellschaft Wien statt, in der unter Hinweis auf den Hungerstreik Gandhis feierlich gegen die grausame Unterdrückung der großen indischen Kulturnation durch England Protest erhoben wurde.

Auf Weisung der nordamerikanischen Besatzungsbehörden haben die französischen Amtsstellen der Stadt Oujda in Französisch-Nordafrika die marokkanische Bevölkerung aufgefordert, die Stadt zu verlassen. Der Pascha von Oujda widersetzt sich jedoch dieser Aufforderung.

Der wohlbekannte nordamerikanische Senator und Isolationistenführer Nye hat erklärt: „Die große Ausdehnung des britischen Weltreiches bedeutet eine Gefahr für den Weltfrieden.

Gegen die Auffassung, daß man einen Trennungsstrich zwischen dem deutschen Volk und seiner Führung machen müsse, wendet sich die englische politische Zeitschrift „Nineteenth Century". Deutschland müsse auf jeden Fall entwaffnet werden, wenn der Krieg vorüber sei.

Stalin hat dem Moskauer Nachrichtendienst zufolge dem anglikanischen Erzbischof von Canterbury auf dessen Glückwunschtelegramm zum 25. Jahrestag des Bestehens der bolschewistischen Roterarmee ein Danktelegramm gesandt, in dem er diesem für die „unermüdliche Tätigkeit für den Bolschewismus" seinen Dank ausspricht.

Daß Stalin in seinem Tagesbefehl nur das Fehlen einer zweiten Front bemängelt hat, ist in London und Washington sehr unangenehm vermerkt worden. „Times" stellt fest: „Stalin gab klar zu verstehen, daß die Sowjets ihren eigenen Krieg für eigene Ziele führen."

Ein neutraler, soeben aus Moskau zurückgekehrter Diplomat schildert ausführlich die schrecklichen Lebensbedingungen der sowjetischen Bevölkerung. In Moskau leide die Bevölkerung unter völliger Armut und unvorstellbaren Entbehrungen.

Wie überall im Nahen Osten, wo Großbritannien seine Truppen unterhält, macht sich auch jetzt auf der Insel Cypern ein erheblicher Lebensmittelmangel und eine Teuerung unangenehm bemerkbar.

Bei der Verhaftung Gandhis und der Kongreßführer kam es seinerzeit in Patna zu Unruhen. Die Engländer verurteilten als mutmaßliche Täter 18 Inder zum Tode.

Das führende Mitglied des allindischen Nationalkongresses C. B. Kanna ist — wie der Sender Bombay berichtet — am Freitag nach kurzer Krankheit in britischer Gefangenschaft gestorben. Kanna war im August vor Jahres von den Engländern verhaftet worden und befand sich seitdem im Gefängnis in Thana.

Wie in Bangkok bekannt wurde, soll in der Stadt Kalkutta die Pest ausgebrochen sein. Einzelheiten über den Umfang der Seuche liegen noch nicht vor.

Der Chef der zur Zeit in London befindlichen tschungking-chinesischen Militärabordnung, General Hsiuh Sching Hui, sprach auf einer Pressekonferenz. Er ließ durchblicken, daß Tschungking zur Zeit praktisch ohne Luftwaffe sei.

Der neue Sonderbotschafter und Bevollmächtigte Tschungking-Chinas bei der UdSSR., Pupingchang, ist in Kuibyschew angekommen.

Am Mittwoch bombardierte eine Großformation der japanischen Luftwaffe den Flugstützpunkt Chengking und militärische Anlagen und das Flugfeld in Liangtschan (Szechuen-Provinz).

Generalgouverneur Reichsminister Dr. Frank traf am Freitag vormittag auf Einladung des slowakischen Verteidigungsministers, General Catlos, zu einem zweitägigen Besuch in Preßburg ein.

## Soziale Sicherung für Gefolgschaften stillgelegter Betriebe

Die durch die Kriegsnotwendigkeit bedingten Stillegungen stellen unvermeidlich auch Eingriffe in die Lebensverhältnisse der betroffenen Gefolgschaftsmitglieder dar. Doch sollen dabei soziale Härten nach Möglichkeit vermieden werden. Die erforderlichen Bestimmungen sind vom Gesetzgeber schon vor längerer Zeit erlassen worden. Das Wesentliche daraus sei hier verzeichnet:

Die Arbeitsverhältnisse der Gefolgschaftsmitglieder enden mit dem Zeitpunkt der Stillegung. Es ist dies ein Unterschied zur Lage bei Einberufungen, wo die Rechte und Pflichten aus dem Arbeitsvertrag nur ruhen, der Soldat jedoch nach der Entlassung vom Kriegsdienst im allgemeinen wieder auf den alten Arbeitsplatz zurückkehrt. Mit der Stillegung endet aber auch das Arbeitsverhältnis des Einberufenen im stillgelegten Betrieb. Zum Ausgleich für die mit dem sofortigen Ausscheiden verbundenen Härten sind die Entlassenen im wesentlichen den für unbegrenzte Zeit Dienstverpflichteten gleichgestellt worden. Das ist wichtig z. B. für Ansprüche, die von der Dauer der Betriebszugehörigkeit im alten Betrieb abhängen, wie die Dauer des Urlaubs, oder die Zeit, während der ein Zuschuß zum Krankengeld gegeben wird. Die Dauer der Betriebszugehörigkeit im alten Betrieb wird mit Ausnahme der Wartezeit für den Erwerb des Urlaubsanspruchs, die neu erfüllt werden muß, im neuen Betrieb angerechnet. Wenn der Entlassene nicht Zug um Zug zum neuen Einsatz kommen kann, kann ihm Arbeitslosenunterstützung für die Zwischenzeit gewährt werden. Wenn er im neuen Betrieb ein geringeres Einkommen als im bisherigen erzielt, kann das Arbeitsamt die Differenz nach den Bestimmungen der Dienstverpflichtung ausgleichen. Es kann auch einen Trennungszuschlag zubilligen, wenn der Angestellte im neuen Betrieb von den Angehörigen getrennt leben muß. Ferner kommt eine Sonderunterstützung in Betracht, wenn sie zur Sicherung der wirtschaftlichen Lage des Gefolgschaftsmitgliedes, besonders für gesetzliche oder vertragliche Pflichten aus der Zeit vor der Stillegung erforderlich ist, z. B. zur Zahlung der Wohnungsmiete, der Lebensversicherungsprämie oder des Schulgeldes. Aeltere Angestellte, die erhöhten Kündigungsschutz hätten und nun von heute auf morgen ihren Arbeitsplatz verlieren, bekommen eine Abgangsentschädigung. Sie ist für die Betriebe gegebenenfalls im Rahmen der Gemeinschaftshilfe beihilfefähig und beträgt die Hälfte des Gehalts einschließlich aller Nebenbezüge, das der Angestellte bei einer Einhaltung der Kündigungsfrist nach dem Kündigungsschutzgesetz bezogen hätte, wenn ihm im Zeitpunkt der Stillegung gekündigt worden wäre.

# Ein Panzer blieb stecken . . . / Pioniere als Spähtrupp im vereisten Moor

Nur ganz schwach sind im milchigen Nebel die Umrisse der Torfarbeitersiedlung zu erkennen, die gestern noch uns gehörte. Inzwischen aber haben wir uns befehlsgemäß vom Gegner abgesetzt und so sind aus den Häuschen da vor uns brüchige Trümmer geworden. Wir haben ihm nichts gelassen, das man noch vier Wände heißen könnte und seien es die vier Wände einer dreckigen Lehmkate. Aber nun sitzt er dort mitten im vereisten Moor, ist stolz auf seinen Erfolg und holt immer neue Verstärkung heran.

Die Feindbewegungen, soweit sie am schneeverhangenen Horizont überhaupt noch zu beobachten sind, werden am nächsten Tag noch bedrohlicher. Es ist ein Glück und ein Unglück zugleich, daß die Tage hier oben südlich des Ladogasees immer kürzer zu werden scheinen, obwohl doch nun die Wintersonnenwende lange hinter uns liegt. Das macht die Weite des Landes, der schneeschwere Himmel, der schneidende Frost. Ein Glück insofern, als unsere Spähtrupps leichter „an den Mann" können; ein Unglück, als es dem Gegner gestattet, trotzdem seinen Aufmarsch zu verschleiern. Der Spähtrupp vom Vortag, der bis zu dem Punkt „Halleluja" vorgehen sollte, mußte schon im ersten Wegdrittel, an einer Lokomotive, Halt machen — dort also steht heute der Feind und das ist bedenklich. Vom Osten her drückt er weiter nach. Zur schweren Artillerie und zu den Granatwerfern gesellt sich das blitzschnelle Pochen der Pak. Wieder schickt er seine „Muschiks" vor. Nur die erste Welle besitzt Gewehre, die Mehrzahl von ihnen muß betrunken sein, da sie taumeln, wanken und sich sinnlos den erbarmungslosen Salven der Pioniere aussetzen. Menschenwälle wandern heran . . .

Um zehn Uhr trifft ein lang erwarteter Spähtrupp wieder in der eigenen Stellung ein, der Genaueres über die Stärke der im Moor anmarschierenden Sowjets berichten kann und überdies die Vernichtung eines 24-Tonnen-Panzers meldet. Die Pioniere überraschten die Besatzung, die mit ihrem Koloß auf die Weiche des Moorbahngleises gefahren und steckengeblieben war und die nun mit Hilfsmannschaften ihren Panzer gerade wieder flott machen wollte. Aufgeregt kletterten die sowjetrussischen Tankisten auf dem Gleis umher, als jählings die MG.-Garben der Pioniere ihre Bemühungen beenden. Sechs werden vernichtet, einer entkommt.

Unter atemloser Spannung übernimmt es der Gefreite T. den Panzer zu knacken. Es muß geschwind gehen, jeden Augenblick können die Männer abgeschnitten sein. Das MG. sichert. Der Gefreite versucht, den Panzer von der Stelle zu bewegen. Aber das geht nicht, er ist rettungslos verkeilt. So packt er seine T-Mine auf den Benzintank. Er setzt den Abreißzünder ein und turnt hinunter. Da aber nach abgelaufener Zeit noch immer keine Stichflamme aus dem Panzer aufschießt und keine Detonationswelle über sein Deckungsloch hinwegschlägt, kehrt er kaltblütig noch einmal zu dem 24-Tonner zurück. Ebenso kaltblütig untersucht er die Ladung! Jeden Augenblick kann sie detonieren. Mit klammen Fingern schraubt er den Zünder aus der Mine und findet den Grund. Da hätte er lange warten können bis zur Detonation. Ohne lange zu überlegen, knallt er seine Stielhandgranate auf den Druckdeckel der Mine, zieht ab und versucht in den vier Sekunden möglichst rasch in Sicherheit zu kommen. Ehe er noch auf dem Boden liegt, geht der Laden hoch. Durch Splitter wird er nur unbedeutend verletzt und kann mit seinem Trupp das wertvolle Erkundungsergebnis „nach Hause" bringen. Sorgfältig wird die Abwehr vorbereitet . . .

Axel M. Giese.

Druck und Verlag Langer & Winterlich, Riesa, Verleger, Betriebsführer und Verlagsleiter Curt Langer; Hauptschriftleiter Georg Winkel, sämtl. in Riesa. Ruf 1267. Preisliste Nr. 6 gültig. Heute 4 Seiten.

# Oertliches und Sächsisches

**Sonnabend, 27. Februar**

Sonnenaufgang 6,51 Uhr Mondaufgang 6,37 Uhr
Sonnenuntergang 17,36 Uhr Monduntergang 10,21 Uhr

**Verdunkelung von 18,40 bis 6,24 Uhr**

•

## Die staatlich geprüfte Wochenpflegerin

**Ausführungsbestimmungen**

Zur staatlichen Anerkennung des neuen Frauenberufs der Wochenpflegerin hat der Reichsminister des Innern Ausführungsbestimmungen erlassen. Aufgabe der Wochenpflegerin, die als Angestellte von Entbindungsheimen oder freiberuflich tätig sein kann, ist die Pflege von Wöchnerinnen, Neugeborenen und Säuglingen in Anstalten wie in der Wohnung, also gewissermaßen die Anschlußarbeit an das Werk der Hebammen. Die Ausbildung erfolgt in besonderen Wochenpflegeschulen. Die Bewerberin muß das 18. Lebensjahr vollendet haben, sowie abgeschlossene Volksschule oder gleichwertige Schulbildung sowie einjährige hauswirtschaftliche Tätigkeit in einer Familie oder in Anstalten oder Schulen nachweisen können. Auf die letztere Tätigkeit kann die Ableistung des RAD. und des Pflichtjahrs angerechnet werden. Der Lehrgang der Wochenpflegerin dauert ein halbes Jahr. Im theoretischen Unterricht werden u. a. allgemeine Gesundheitslehre, Frauenkunde, werdende Mutterschaft und Geburt, Wochenbett und Pflege der Wöchnerin und des Neugeborenen gelehrt. Die praktische Ausbildung erfolgt auf den Wochen- und Säuglingsstationen sowie in der Milchküche. Den Abschluß des Lehrgangs bildet die staatliche Wochenpflegeprüfung.

## Die Bezugsregelung der HJ.-Kleidung

Zu der vor einiger Zeit geschaffenen Möglichkeit der punktbegünstigten Ausstattung der Jugend mit HJ.-Kleidung sind jetzt weitere Einzelanordnungen ergangen. Die vorgesehene Eintragung der Abgabe des HJ.-Kleidungsstücks durch die Verkaufsstelle erfolgt in der vierten Reichskleiderkarte, und zwar auch dann, wenn Punkte der zweiten oder dritten Kleiderkarte verwertet werden. Der Name des HJ.-Ausweises muß mit dem auf der Kleiderkarte eingetragenen Namen übereinstimmen. Ist der Kauf der zulässigen Stückzahl in der Kleiderkarte bereits eingetragen, so darf ein weiteres Stück nicht mehr abgegeben werden. Der Kauf von uniformbezugscheinpflichtigen oder von nicht bezugsbeschränkten HJ.- und BDM.-Kleidungsstücken ist in der Kleiderkarte nicht zu vermerken. Im übrigen beglebt sich die Kaufberechtigung bei HJ.- und BDM.-Kleidung nicht nur auf die Jahrgänge von 10 bis 17 Jahren, sondern auch auf HJ.- und BDM.-Führer bzw. -Führerinnen über 17 Jahren. Die vorgeschriebene Punktzahl ist auch von ihnen zu entrichten.

•

—* **Sonnabend vormittag Probealarm der Luftschutzsirenen. Morgen Sonnabend im Laufe des Vormittags erfolgt ein Probebetrieb der Großalarmanlage des Luftschutzes. Gleichzeitig wird die Werkdampfsirene der Mitteldeutschen Stahlwerke in Betrieb gesetzt.**

—* **Mütterberatungen im März 1943. 3. 3. 1943 Boritz, 1—2 Uhr im Gasthof Opel, 3. 3. 1943 Bahra, 2—3 Uhr Schule.**

—* **Neue kommunalpolitische Lehrgänge für Versehrte und Verwundete.** Wie das Gauamt für Kommunalpolitik Sachsen mitteilt, beginnen in nächster Zeit wieder eine Reihe von kommunalpolitischen Lehrgängen für Versehrte und Verwundete, an denen Wehrmachtsangehörige, die auf Grund ihrer Kriegsverletzung ihren bisherigen Beruf nicht mehr ausüben können, zum Zwecke der Schulung für den kommunalen Verwaltungsdienst teilnehmen können. Vorgesehen sind zunächst Lehrgänge in Dresden vom 22. 3.—14. 4. 43, in Plauen vom 25. 3.—17. 4. 43 und in Leipzig vom 26. 2.—22. 3. 43. Für diese Lehrgänge, die in Zusammenarbeit mit der Wehrmachtsfürsorge veranstaltet werden, können sich noch Teilnehmer bei den zuständigen Wehrmachtsfürsorgeoffizieren melden.

* **Glaubitz. Am kommenden Sonntag, dem 28. 2. 43, findet 14 Uhr im Saale des Gasthofes „3 Lilien" zum Besten des Schul-WHW. 1942/43 eine Kaspertheater-Vorstellung statt. Gespielt wird: „Räuberhauptmann Krummkerl". Freund Kasper hofft, die gesamte Jugend von Glaubitz und Umgebung begrüßen zu können.**

* **Dresden.** Ein Vortragsabend der Deutsch-Bulgarischen Gesellschaft, der am Mittwoch in Dresden stattfand, bot erneut Gelegenheit, die geschichtliche Entwicklung Bulgariens und damit die Seele des bulgarischen Volkes in fesselnder und aufschlußreicher Weise kennen zu lernen. Denn der Vortragende, Dr. Thierfelder, München, hat zur Erforschung der Entwicklung der Balkanstaaten mit seinen Werken wertvolle Beiträge geliefert und ist als hervorragender Kenner auf diesem Gebiete anzusprechen.

* **Dresden.** Der Dresdner Autor Hans von Wildorf, dessen Lustspiel „Mogeleien" bekanntlich auch in Riesa mit Erfolg aufgeführt wurde, hat ein neues Lustspiel „Der rettende Engel" geschrieben, das von der Mecklenburgischen Landesbühne zur Uraufführung angenommen wurde.

* **Leipzig.** Zu einem öffentlichen Vortragsabend der Deutsch-Italienischen Gesellschaft Leipzig, dem u. a. auch Oberbürgermeister Ministerpräsident a. D. Freyberg beiwohnte, sprach der als Vertreter deutscher Zeitungen in Rom ansässige Schriftleiter Egon Heymann auf Grund eingehender Studien und längerer privater Unterredungen mit dem Duce über das Thema „Kampf um Nordafrika".

* **Greifenhain** bei Frohburg. Am Dienstag wurde der auf dem Bahnhof Neukieritzsch beschäftigte Greifenhainer Einwohner Hermann H. beim Weichenreinigen von einem Schnellzug lebensgefährlich verletzt. Der Verunglückte wurde sofort ins Krankenhaus eingeliefert, wo er seinen Verletzungen bereits erlag.

* **Chemnitz.** Im Alter von 75 Jahren ist nach kurzer Krankheit Uhrmacher-Ehrenobermeister Kunz gestorben. Bis 1934 war er Innungsobermeister und wurde dann zum Ehrenobermeister ernannt. Seit 1935 war er zugleich Vorsitzender im Landesverband der Uhrmacher in Sachsen.

* **Glauchau.** In der irrigen Annahme, der Omnibus der Linie Oelsnitz-Glauchau habe die Haltestelle erreicht, öffnete der im Ruhestand lebende Oberlehrer H. die Tür bevor der Wagen hielt, und stürzte auf die Straße. Dabei zog er sich so schwere innere Verletzungen zu, daß der Tod nach dem Transport ins Krankenhaus noch in der folgenden Nacht eintrat.

## Das erste lenkbare Luftschiff

**Oberförster Baumgarten, ein sächsischer Pionier der Luftfahrt**

Die Ansicht, daß Graf Zeppelin der erste Erbauer eines lenkbaren Luftschiffes gewesen sei, ist irrig. Schon vor dem Grafen Zeppelin haben sich bedeutende Köpfe mit dem Problem des lenkbaren Luftschiffes befaßt, und ein Sachse war der Vorläufer des Grafen Zeppelin. Dieser Kulturpionier war der Oberförster Baumgarten in Grüna bei Limbach. Schon in seinen jungen Jahren — er wurde am 21. Januar 1836 geboren — hatte er sich wiederholt mit Versuchen beschäftigt, ein lenkbares Luftschiff zu schaffen, und daß er an seine Arbeit geglaubt hat, beweist sein Ausspruch „Was ich jetzt im Kopfe habe, wird in 50—60 Jahren einmal etwas sein, was die Welt bestaunen wird." In den 70er Jahren waren seine Versuche schon einem größeren Kreise bekanntgeworden.

Die ersten Versuche verliefen im Sande, bis endlich ein drittes Modell, das mit zwei Flügeln und einem sich drehenden Steuer ausgestattet war, dem Oberförster Baumgarten den ersehnten Erfolg brachte. Unweit der Schwarzen Teiche in Rabenstein hatte er seine Luftschiffhalle. Der fünfte Versuch des Erfinders zeigte erstmalig ein Luftschiff mit Lenkvorrichtung, es war geformt wie ein Ei und besaß eine Länge von 20 Metern. Ueber den Verlauf der ersten damit durchgeführten Fahrt am 1. August 1879 berichtete eine Chemnitzer Zeitung: „Grüna, 1. August 1879: Gestern machte Herr Oberförster Baumgarten von hier mit seinem selbsterfundenen Flügelluftschiffe die ersten Versuche, welche wohlgelungen sind. Das Luftschiff wurde präzis nach jeder Richtung hin getrieben. Das Problem, ein lenkbares Luftschiff zu konstruieren, ist seiner Lösung durch die Erfindung des Herrn Baumgarten bedeutend näher gerückt."

Baumgarten hatte seine Erfindung in Deutschland und verschiedenen anderen Kulturstaaten patentieren lassen. Auch jede Neuerung an seinem Luftschiffe meldete er zum Patent an. Leider erging es ihm, wie es nach ihm Zeppelin ergehen sollte. Die öffentlichen Stellen, die ihn mit geldlichen Mitteln hätten unterstützen können, waren nicht zugänglich. So kam es, daß Baumgarten sein ganzes Vermögen in die Erfindung steckte. Auch sein Freund, ein Gastwirt Keil, opferte große Summen. Das Ende des Pioniers war traurig. An einer geistigen Krankheit verschied er am 23. Juni 1884 in der Landesheilanstalt Colditz. Wenn heute unter den Namen der Luftfahrtgrößen Namen wie Graf Zeppelin, Parseval und andere genannt werden, so sei auch der sächsische Oberförster Baumgarten aus Grüna nicht vergessen, der das erste lenkbare Luftschiff schuf und auch erstmalig damit flog.

## Freistellen im Dresdner Kreuzchor

Musikalische Jungen, die mit Beginn der Schuljahre 1943 oder 1944 in den Dresdner Kreuzchor aufgenommen werden wollen, sind spätestens bis 25. März 1943 dem Kreuzkantor Professor Rudolf Mauersberger im Gesangssaal der Kreuzschule, Dresden A 1, Georgplatz 6, 3. Stock, vorzustellen. Vorherige Anmeldung durch Postkarte erbeten. Die Begünstigungen bestehen in freier Wohnung, freier Beköstigung und freiem Unterricht im Kreuzgymnasium.

## Durchführungsverordnung zur Neuregelung der Rentenversicherung im Bergbau

Die Verordnung des Reichsmarschalls vom 4. Oktober 1942 hat die Rentenversicherung im Bergbau neu geordnet. Sie berücksichtigt vor allem die Hauerarbeit unter Tage durch Gewährung von Leistungszuschlägen zur Rente und des Bergmannstrennegeldes. An Stelle der bisherigen Altersrente ist der Knappschaftssold getreten.

Die soeben veröffentlichte Durchführungsverordnung des Reichsarbeitsministers bringt wichtige Einzelheiten für die Durchführung. U. a. paßt sie die Gewährung des Bergmannstrennegeldes den verschiedenen Arbeitsverhältnissen in den einzelnen Bergbauarten an. Hat ein Versicherter mindestens 240 Monate Hauerarbeit im Steinkohlen-, Erz- oder Erdölbergbau geleistet, so erwirbt er den Anspruch auf das Bergmannstrennegeld bereits für jedes volle Jahr, in dem er nach Vollendung des 48. Lebensjahres als Hauer unter Tage in diesen Bergbauarten arbeitet. Kann er die 240 Monate nicht nachweisen, aber mindestens 180 Monate wesentlich bergmännische Arbeiten, so erwirbt er den Anspruch auf das Bergmannstrennegeld für jedes volle Jahr, in dem er nach Vollendung des 50. Lebensjahres als Hauer unter Tage im Steinkohlen-, Erz- oder Erdölbergbau arbeitet.

Das 50. Lebensjahr gilt auch für alle die Versicherten, die mindestens 240 Monate als Hauer unter Tage in einer anderen Bergbauart geschafft haben; wird diese Voraussetzung nicht erfüllt und werden nur 180 Monate wesentlich bergmännische Arbeiten nachgewiesen, so wird das Bergmannstrennegeld nach Vollendung des 54. Lebensjahres für weitere Hauerarbeiten unter Tage in einer anderen Bergbauart gewährt. Die Hauerarbeiten unter Tage im Steinkohlen-, Erz- und Erdölbergbau wird bevorzugt; dies erscheint wegen des stärkeren Verbrauchs der Kräfte in diesen Bergbauarten durchaus berechtigt.

Wichtig ist die Vorschrift der Durchführungsverordnung, daß für den Anspruch auf das Bergmannstrennegeld auch die vor dem 1. Januar 1943 zurückgelegten Zeiten wesentlich bergmännischer Arbeiten und der Arbeit als Hauer unter Tage berücksichtigt werden.

§ 4 der Durchführungsverordnung erhöht den Knappschaftssold, der ursprünglich auf monatlich 30 RM. festgesetzt war, auf monatlich 40 RM. Schließlich sieht die Verordnung vor, daß zu dem Mindestbetrag der Knappschaftsrente von monatlich 30 RM. und der Knappschaftsvollrente von monatlich 50 RM. für jedes Kind der Kinderzuschuß gewährt wird.

Inzwischen hat auch das Reichsversicherungsamt die näheren Bestimmungen über den Kreis der zum Leistungszuschlag Berechtigten erlassen; sie sind in der 5. Nummer des Reichsarbeitsblattes vom 15. Februar 1943 T. II 67 veröffentlicht.

## Der Rundfunk am Sonnabend

**Reichsprogramm:** 13—13.30 Uhr: Militärmusik aus Kassel; 16—18 Uhr: Bunter Nachmittag; 18—18.10 Uhr: Politische Hörfolge; 18.30—19 Uhr: Der Zeitspiegel; 19.30—20 Uhr: Frontberichte und Vor. Vortrag; 20.15—21 Uhr: Musikalische Charakterstücke; 21—21.30 Uhr: Dreißig beschwingte Minuten; 21.30—22 Uhr: Zur Unterhaltung.

**Deutschlandsender:** 11.30—12 Uhr: Ueber Land und Meer (Musiksendung); 17.10—18.30 Uhr: Einfonische Musik (Leitung: Hans Rosbaud); 20.15—22 Uhr: Zweihundert Jahre Berliner Staatsoper (Wiederholung).

## Ausweis der Reichsbank vom 23. 2. 1943

Nach dem Ausweis der Deutschen Reichsbank vom 23. Februar 1943 verringerte sich die Anlage in Wechseln und Schecks, Lombards und Wertpapieren auf 25 849 Mill. RM. Im einzelnen verminderten sich die Bestände an Wechseln und Schecks sowie an Reichsschatzwechseln auf 25 509 Mill. RM., an Lombardforderungen auf 15 Mill. RM.; die deckungsfähigen Wertpapiere sind unverändert rd. 49 Mill. RM. und die sonstigen Wertpapiere stellen sich auf 187 Mill. RM. Der Deckungsbestand an Gold und Devisen beträgt rd. 77 Mill. RM. Die Bestände der Reichsbank an Rentenbankscheinen werden mit 372 Mill. RM., diejenigen an Scheidemünzen mit 105 Mill. RM. ausgewiesen. Die sonstigen Aktiven nahmen auf 1784 Mill. RM. ab. Der Umlauf an Reichsbanknoten ging auf 28 057 Mill. RM. zurück. Die fremden Gelder verringerten sich auf 3818 Mill. Reichsmark.

## Martin-Mutschmann-Wanderpreis für die sächs. Turner

Gauleiter und Reichsstatthalter Martin Mutschmann hat, wie bereits kurz berichtet, zur Förderung des Turnens im Gau Sachsen eine Stiftung errichtet, die den Namen trägt „Wanderpreis des Gauleiters und Reichsstatthalters in Sachsen für die sächsischen Turnvereine". Die Stiftung besteht aus einem Wanderpreis und einem Kapital. Der Wanderpreis ist ein Wandteller aus Meißner Porzellan. Er wird alljährlich dem sächsischen Turnverein verliehen, der die besten turnerischen Leistungen im Jahre aufweist. Dieser Verein erhält außerdem aus den Zinsen des Stiftungskapitals einen Betrag für Ehrenspenden, mit denen er besonders verdiente Turner und Turnerinnen des Vereins auszeichnen soll. Durch die Verleihung des Wanderpreises und der Ehrengaben soll die Breitenleistung auf turnerischem Gebiet in den Turnvereinen angeregt, gefördert und anerkannt werden.

Die Bedingungen zur Erringung des Wanderpreises sind: 1. Aktive Beteiligung der Vereinsangehörigen am regelmäßigen Uebungsbetrieb des Vereins. 2. Besondere Pflege des Jugend- und Kinderturnens. 3. Beteiligung der Turner und Turnerinnen an den Vereinsmannschaftskämpfen im Geräteturnen. 4. Teilnahme an den Pflichtspielen im Faust- und Korbball. 5. Sonstige auf die Entwicklung des gesamten Turnbetriebes mit Erfolg durchgeführte Maßnahmen.

# Turnen — Sport — Spiel — Wandern

## Wer wird Meister von Riesa — Pioniere oder NSV.?

**Anstoß 15 Uhr im NSV.-Park**

In letzter Zeit leuchtete die Pioniermannschaft unserer Stadt durch ihre immerhin beachtlichen Erfolge die Aufmerksamkeit der Fußballfreunde auf sich. Gegen führende Mannschaften der 1. Klasse gab es mehr oder weniger hohe Siege. In Trag wurde gegen die ff-Elf ein Unentschieden erzielt. Die Pioniere haben außer den ehemaligen NSV.-Spielern Arnold und Wlowski noch Schadlack (Fortuna Leipzig), Schröder (Leipziger BC.) und Schmidt (Köln-Sülz 07) in ihren Reihen.

Rechnet man so, daß die einmal zur Gauliaße hinauf wollenden Tabellenführer der 1. Klasse in ihrer Spielstärke die mittleren Mannschaften derselben erreichen, dann dürfte sich der NSV. nicht viel Hoffnungen auf einen sicheren Sieg machen. Er steckt ja jetzt noch in einer nicht ganz unbedenklichen Krise. Nun spielen aber Arit und Wittich mit. Damit sollte ein fester Halt in den Sturm kommen. Die Hintermannschaft würde entlastet und dadurch mehr Zeit und Ueberlegung für das sonst gepflegte Flachpaßspiel gefunden. Auf Grund der Verstärkungen erwarten wir einen klaren Sieg des Platzbesitzers. Natürlich wird es hartnäckige Kampfspielen geben, wie sie aufregender und einsatzfreudiger kaum in den Punktspielen zu erleben sind. Bisher sind 1000 Karten im Vorverkauf vergeben worden. Diese Tatsache beleuchtet am besten das Interesse für dieses Ortsderby. Vorher spielt die NSV.-Jugend gegen Dresdner Sport-Club. Hd.

**Nun auch die Gebietsmeisterschaften im Handball**

18 Bannmeister der HJ. nehmen an der Ermittlung der besten sächsischen Jugendmannschaft im Handball teil. Mit einem Ausscheidungsspiel am 7. März nimmt der Wettbewerb seinen Anfang, am 14. März werden in Döbeln, Kamenz, Flöha und Hohenstein-Ernstthal Vorrundenspiele durchgeführt. Am 21. März folgen die Vorentscheidungen, im Rahmen der HJ.-Sommerkampfspiele in Chemnitz das Endspiel.

**Sachsenmeisterschaften im Hallenradsport**

Die Gaumeisterschaften im Hallenradsport werden am 28. März in Leipzig veranstaltet. Die Gebietsmeisterschaften am kommenden Wochenende in Leipzig sind abgesagt worden.

**Sport in Kürze**

**Oberleutnant Herbert Kaspolß** fiel im Osten im Kampf für Führer und Volk. Der Schlesier war einer der besten Langstreckler, die der deutsche Skisport je hervorgebracht hat.

Auch Italien stellt seinen internationalen Sportverkehr ein. Nationalrat Manganiello, der Präsident des italienischen olympischen Komitees, richtete an alle italienischen Sportverbände eine diesbezügliche Aufforderung.

Das Weltmeisterpaar Maxi und Ernst Baier 19 aus dem Berufsverband der deutschen Eiskunstläufer ausgeschieden und Mitglied der Reichstheaterkammer, Fachschaft Artistik, geworden. Es wird also seine Kunst nur noch in Programmen zeigen, die außerhalb des Sports stehen.

**Wasserstände der Moldau, Eger, Elbe**

| | 24. 2. | 25. 2. | 26. 2. | Elbe | 24. 2. | 25. 2. | 26. 2. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Moldau | | | | Neuenburg | + 22 | + 21 | + 19 |
| Kamaik | + 9 | + 15 | + 14 | Brandeis | — 30 | — 30 | — 24 |
| Moderschan | — 72 | — 68 | — 60 | Melnik | + 27 | + 53 | + 52 |
| | | | | Leitmeritz | 213 | 203 | 224 |
| | | | | Aussig | 237 | 190 | 214 |
| Eger | | | | Nestomitz | 236 | 200 | 244 |
| Lanz | + 24 | + 24 | + 20 | Dresden | 195 | 178 | 173 |
| | | | | Riesa | 201 | 205 | 240 |

# Der Wunsch der Ulla Ude

Copyright by Dr. Arthur von Dorp

Roman von A. v. Sazenhofen

32. Fortsetzung.

„Rike soll bei mir bleiben!" sagt sie, als der Schlitten vor dem Schloß hält.

„Und kommen Sie, Herr ... Petersen ... Sie müssen sich stärken."

Sie sagt das alles mechanisch und nickt zu allem, was er Trostreiches vorbringt, ohne Glauben und Vertrauen. Einmal meint sie leise:

„Mir war heute nacht, als rufe mich jemand aus weiter Ferne ... dringend ... drängend ... Karl Petersen ... drängend!"

Ulla und Rike sitzen beieinander. Draußen weicht eine kalte, blaue Nacht einem stürmischen Morgen.

Da ist Rike, den Kopf an Ullas Brust, eingeschlafen. Sie, legt sie sanft zurück auf den Diwan und schiebt ein paar Kissen zurecht. Sie kann jetzt nichts mehr denken als: Wenn er nur lebt! Es ist, als wäre alles andere weggefallen und wäre keine Sorge mehr ... müßte sich von selbst ordnen.

Wenn er nur wieder da ist!

•

Die Gendarmerie tut, was sie kann.

In der Bezirksstadt meldet das Radio:

Vermißt und in der Weihnachtsnacht verschwunden ... Heinz von Ude, groß, dunkelbraunes Haar ...

In der Kreisstadt horchen sie auf: Heinz von Ude ... Seine Kameraden rennen zueinander.

„Der Heinz wird vermißt! Das Radio hat's gemeldet. Er wird doch nicht verunglückt sein?

Er kann doch nicht so einfach verschwinden ... wo er zu Hause ist, das kleine Nest liegt doch in der Heide. Die Heide hat schon manchen verschluckt, auf Nimmerwiedersehen ... im Sommer im Sumpf und im Winter im Schnee." Sie haben ernste Gesichter.

Das Radio meldet weiter, jeden Tag:

„Vermißt wird ..."

Aber was weiß der Heidebauer vom Radio? Dort draußen gibt es keinen Rundfunk. Die Heide lehnt die Welt und ihre Mitteilungen ab. Sie liegt für sich.

Es ist der 31. Dezember. Ulla kann sich kaum mehr auf den Füßen halten. In ihrem Kopf ist eine Leere, die etwas Furchtbares hat.

Erstarrung lähmt die Glieder.

Wenn der Schnee weg geht, denkt sie, wird man ihn einmal finden.

Vielleicht ...

Rike ist bleicher als eine Kalkwand. Sie spricht nicht, und man muß sie zum Essen zwingen. So liegt über Brinkendorf eine Last, die mit jedem Tag zunimmt.

Im Dorf reden sie. Wie es unter sie gekommen, weiß niemand. „Er und die Rike ...! Sie haben es nicht zulassen wollen. Da ging er fort ... für immer. Er hat's wissen müssen, daß man nicht bei einem Meter hohen Schnee in die Heide hinausrennen darf.

Es kann einer in der nächsten Nähe von einem Dorf elend verkommen. Es treibt ihn im Kreis, und er findet niemals heraus."

So ist dieser letzte Tag des Jahres für Ulla, als wäre es der letzte überhaupt ...

Sie wünscht es sich brennend.

„Ich will nicht mehr leben! Ich will nicht mehr!"

In einer stillen Stunde zu zweit, hält sie Karl Petersen eine Sekunde in seinem Arm.

„Ulla!"

Da richtet sie sich auf.

Der Klang dieses Wortes bringt ihr ins Herz.

Da ist noch ein Mensch, der sie braucht und ist es auch nur, daß sie einfach da ist ... weiter nichts ... nur daß sie da ist.

•

Ein Tag um den andern vergeht. Jede Stunde füllt Erwartung und vergeht in Enttäuschung. Die Nächte sind schrecklich, voller entsetzlicher Träume. Und das erste Erwachen foltert die Vorstellung: Einsam ... verlassen ... sterbend im Schnee ringsumher ... erfroren.

Ullas Wangen fallen ein. Ihre Stimme ist leise und wie zersprungen.

Ueber Rike strecken sich die dunklen Fittiche einer geistigen Verwirrung aus.

„Da bist du ja ... Heinz! Komm, wir lesen Onkel Toms Hütte zusammen!"

Frette weint und ringt die Hände. Ueber ihre bebenden Lippen stürzen, zum ersten Male, Anklagen gegen ihren Mann und Ulla: „Warum wollt Ihr es nicht zulassen? Was habt Ihr dagegen? Ihr seid schuld am Unglück der Kinder! Das Fräulein ist selber schuld an seinem Tod. Warum hat sie so hoch hinaus gewollt mit ihrem Reisen? Man soll nicht ..."

Wenn er das nicht mehr aushält, nimmt er Hut und Mantel und geht hinaus in die Heide.

Er kennt sie seit zwanzig Jahren.

Ihn trügt nicht verwehter Weg ... ihn befirrt nicht die Weite. Er geht über tragenden Schnee und richtet seine suchenden Augen auf jede kleine Bodenwelle ringsumher, auf alles, was hügelig aufgeworfen ist; und immer peinigt ihn die Todesangst, das könnte des Jungen weißes Grab sein.

Aber es ist meist nur ein gebrochener, dicker überschneiter Ast ... ein verlassener und zerbrochener Pflug.

Nichts!

Es ist wieder ein wenig Hoffnung da, und er trägt dieser Funken Hoffnung ins Schloß, ehe er heimkehrt zu seinem leblosen Kind und seiner weinenden Frette.

Ulla läßt diesen Funken, den er mit so großer Zartheit ihr zuträgt, in ihre Seele fallen, daß er die Finsternis darinnen ein wenig aufhelle, und ihre eingesunkenen, verweinten Augen sehen ihn dankbar an.

Wenn sie voreinander stehen und sich bei der Hand halten, das gibt ein wenig Trost, und es bewahrheitet sich an ihnen, daß zwei Menschen zusammen eine Bürde an Leid zu tragen vermögen, die für einen zu schwer ist.

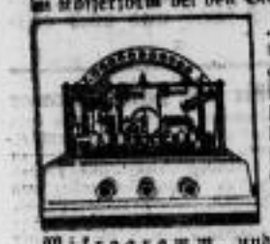
Da wissen sie, daß Heinz das Band ist zwischen ihnen, das sie auf ewig eint.

(Fortsetzung folgt.)

SLUB
Wir führen Wissen.

# Wollen Sie schon ?

. . . wodurch es möglich ist, die Wiederholung einer Führerrede im Rundfunk so naturgetreu wiedergegeben, daß sie von der Originalsendung praktisch nicht zu unterscheiden ist? — Das wird erreicht durch das **Magnetofonband**, einem 6,5 mm breiten und 0,05 mm dicken Filmstreifen mit einer Eisenschicht, die im Rhythmus der akustischen Modulationen magnetisiert wird. Dieses Magnetofonverfahren ist verhältnismäßig jung und wird außer Wachsplattenaufnahmen in immer stärkerem Maße vom Reichsrundfunk eingesetzt. Die Vorteile gegenüber dem Plattenverfahren sind neben längerer Aufnahmedauer (20 Minuten) das Schneide- und Ätzverfahren wie beim Tonfilm und vor allem die Unempfindlichkeit gegenüber Erschütterungen. So kann der Magnetofonapparat ohne Benachteiligung der Aufnahme in sich bewegenden Fahrzeugen, Flugzeugen und Schiffen betrieben werden. Während des Krieges hat sich besonders das tragbare Magnetofon im Kofferform bei den Einsätzen der Propaganda-Kompanien bewährt.



. . . wie ein Millionstel Gramm gewogen wird? — Dieses Gewichtsmaß ist allgemein gesehen nicht vorstellbar. Und doch wird mit ihm in unserer Wissenschaft gerechnet und laboriert. Besonders ist es der Chemiker, der sich für besondere Zwecke (wie die Zusammensetzung von Sprengstoffen) dieser Gewichtseinheiten bei seinen Versuchen bedienen muß. Er spricht von diesen Gewichtseinheiten als von der Verwendung des Mikrogramm, und dies ist nicht viel mehr als ein I-Punkt. Derart winzige Gewichte festzustellen, hat der deutsche Feinmechaniker die **Ultrawaage** fertiggestellt. Diese Waage von höchster Präzision kann das Gewicht von Gegenständen bis zu 30 Gramm mit der Genauigkeit von einem Zehnmillionstel Gramm ermitteln. Mit einer optischen Einrichtung (Reiter, die aus gebogenem Draht bestehen, werden auf zwei Linealen verschoben, die auf dem Wagebalken angebracht sind, wird der Reiter auf dem hinteren Lineal um eine Kerbe verschoben, so bedeutet dies eine Gewichtsverschiebung von 0,1 Milligramm, der vordere Reiter zeigt bei jeder Verschiebung um eine Kerbe ein Hunderttausendstel-Gramm an) kann man die Millionstel Gramm ablesen und die Zehnmmillionstel Gramm abschätzen.

. . . daß man durch private Betätigung im **Seidenbau** einen wesentlichen Beitrag zur Beschaffung des für die deutsche Luftwaffe und die Chirurgie so wichtigen Rohstoffes Seide leisten und sich damit eine beachtliche Nebeneinnahme verschaffen kann? — Interessenten können die Aufzucht der Seidenraupen leicht und schnell erlernen durch 3- bis 6tägige Schulung in Beispielraupereien (wie Güstrow in Mecklenburg). Die so herangebildeten Züchter erhalten von der Zentrale Celle die Eier der Seidenraupen derart vorbereitet, daß die Raupen nach wenigen Tagen beim Züchter schon ausschlüpfen. Die Hauptarbeit des Züchters besteht im Unterbringen der Brut auf Holzgestellen und Füttern mit Maulbeerblättern. Vier Häutungen sind abzuwarten, dann erfolgt das einspinnen. Der ganze Vorgang bis zum fertigen Kokon dauert etwa 40 Tage. Die Ernte wird in Säcke verpackt und nach Celle zurückgesandt. Maulbeerhecken und Bäume werden heute überall planmäßig angebaut. (Delta M.)

# Warum wird uns das Stillstehen so schwer?

Das „Strammstehen" ist eine Kunst, die bei den Soldaten besonders eifrig geübt wird, und schon daraus können wir sehen, daß das Stillstehen nicht leicht ist. Jedenfalls lernt ein normaler Mensch leichter auf dem Drahtseil zu gehen, als das kleine Kind sich das völlige Stillhalten der Glieder aneignet, und wenn wir Wartende an irgendeiner Straßenecke beobachten, so finden wir, daß keiner auch nur einen Augenblick ganz stillsteht, sondern daß irgend etwas an ihnen sich immer bewegt.

Warum das Stillstehen eine so schwierige Arbeit ist und wodurch es im menschlichen Organismus erreicht wird, ist erst durch neuere Forschungen über den Gleichgewichtssinn genauer bekannt geworden. Der tiefste Grund dafür, daß wir nicht stillstehen können, liegt wohl darin, daß der menschliche Körper von der Natur dazu gar nicht ausgerüstet wurde. Ursprünglich war ja der Körper für eine Fortbewegung auf allen Vieren bestimmt, wie bei den Katzen und Hunden. Die Arme und Beine dienten als Stützen an den Ecken eines vierfüßigen Körpers wie bei einem Tisch. Das Rückgrat war als Träger, nicht als Säule gedacht. Erst eine unendlich lange Entwicklung hat dem Menschen den aufrechten Gang und damit die feinste Ausbildung seiner Gleichgewichtsorgane gebracht. Es ist ein wunderbares Zusammenarbeiten von Nerven, Muskeln, Nervenzentren und Ueberwachungsorganen, die unseren Körper befähigen, sich aufrecht zu erhalten. Könnten wir alle Muskeln beobachten, die angespannt werden, wenn der Mensch wirklich stillsteht, dann würden wir wohl an die 800 zählen können. An den Füßen und Beinen sind dann etwa 100 in ständiger Tätigkeit, die gegen die Knochen drücken, um in jedem Augenblick den leisesten Anfang des Schwankens zu verhindern. Im Rücken arbeiten gegen 140 andere Muskeln und stemmen sich gegen die Knochenfortsätze des Rückgrats. An der Brust sind 15 bis 20 Muskeln tätig, um den Kopf davor zu schützen, daß er vornüber fällt. Wenn eine größere Zahl dieser Muskel-Wächter versagt, wenn sie auch nur einen Augenblick nicht aufpassen, dann bricht der Körper zusammen wie ein schiefer Turm, der umfällt. Das ereignet sich, wenn wir bewußtlos werden. Dann versagen die Hunderte von Muskeln ihre Arbeit und der Körper fällt in sich zusammen.

Alle diese Muskeln aber bedürfen einer Oberaufsicht, die in jedem Augenblick an sie Befehle aussendet, und zwar ist das Zentrum des Gleichgewichtssinnes im unteren Teil des Gehirns unter den Denkzentren, aber über dem Rückenmark zu suchen. Diese Zentralstelle wird in der Kontrolle von vier verschiedenen Faktoren unterstützt. Da ist zunächst der Gesichtssinn, der beobachtet, ob sich der Körper nach einer Seite neigt, aber er spielt eine geringe Rolle. Denn auch blinde Menschen können still stehen, ohne sich ihrer Augen zu bedienen. Wichtiger sind die beiden eigentlichen Gleichgewichtsorgane, die sich im Vorhof des Ohrlabyrinths befinden, die Sinneszellen mit langen Wimperhaaren in den Bogengängen und die winzigen Steinchen in den Vorhofsäckchen, die jede feinste Verschiebung des Gleichgewichts sofort durch Nerven an das Gehirn melden. Der vierte und wichtigste dieser Mechanismen sind aber die Muskeln selbst, die sich durch eigene Nerven mit dem Gehirn in Verbindung setzen und den Körper im Gleichgewicht erhalten. Zweifellos gelangen also in jedem Augenblick, in dem wir stillstehen, Tausende von Botschaften nach dem Gleichgewichtszentrum und Tausende gehen von ihm aus zu den Hunderten von Muskeln, die uns am Schwanken verhindern. Daß damit eine gewaltige Arbeit geleistet wird, ist keine Frage, und deshalb stehen wir gewöhnlich nicht still, weil wir uns diese Arbeit gern ersparen.

## Aus aller Welt

### 17jähriger Erfinder

**Werdau.** Ein Beispiel für die Leistungsfähigkeit des in der Kriegszeit ausgebildeten Nachwuchses an deutschen Qualitätsarbeitern bietet der 17jährige Kraftfahrzeughandwerker Hans-Hermann Franz. Vom Reichspatentamt wurde ihm soeben ein Patent auf einen Kugelbolzen für das Lenkgestänge erteilt. Gleichzeitig erhielt er den Gebrauchsmusterschutz für von ihm entwickelte Spurstangen-Kugelgelenkbolzen.

### Ehepaar 50 Jahre im gleichen Betriebe tätig

**Frankenthal** (Pfalz.) Das Ehepaar Daniel und Adelheid Jahn konnte dieser Tage auf gemeinsame 50jährige Tätigkeit bei einer Firma in Bärn zurückblicken, wo der Mann als Bandwicher, die Frau als Spulerin tätig ist. Das Ehepaar, das seiner Arbeitsstätte fünf Jahrzehnte lang treue Gefolgschaft geleistet hat, war aus diesem Anlaß Gegenstand herzlicher Ehrungen.

### Wenn Kinder mit Feuer spielen

**Kopenhagen.** Die kurze Abwesenheit der Mutter benutzte in Aalborg ein vierjähriger Knabe, um seinem in der Wiege liegenden neun Monate alten Bruder das Feueranmachen zu zeigen. Er entzündete ein Streichholz und führte dies dem Säugling vor. Dabei wurde das Bettzeug der Wiege in Brand gesetzt, der Kleine erlitt lebensgefährliche Brandverletzungen. — Ein ähnlicher Unfall ereignete sich in Kalundborg. Auch dort spielte ein zweijähriger Knabe mit Streichhölzern, wobei er sich selbst in Brand steckte. Eine vierjährige Schwester warf geistesgegenwärtig Decken über den kleinen Bruder, konnte aber nicht verhindern, daß der Bruder an den Folgen der Verletzungen starb.

### Von der Hochzeitstafel weg verhaftet

**Reichenberg.** Von der Hochzeitstafel weg wurde ein Bräutigam im Landkreis Brüx verhaftet. Er war ein langgesuchter Betrüger, der sich bisher geschickt zu tarnen verstanden und unter falschem Namen auftrat. Bei der Leistung der Unterschrift auf dem Standesamt hatte er beinahe seinen richtigen Namen geschrieben. Er bellte zwar den Fehler sofort richtig. Dem Standesbeamten war aber die Sache aufgefallen, und er unterrichtete die Kriminalpolizei.

### Arsenik statt Rum

**Tondern.** Zwei Freunde, die in Abwesenheit des Hofbesitzers allein auf einem Gut waren, wollten sich einen gemütlichen Nachmittag machen. Sie tranken zwei Tassen aus einer Flasche, in der sie Rum wähnten. Tatsächlich hatten sie den Rum mit einer Arsenik-Lösung zum Waschen des Viehs verwechselt. Während der eine der beiden gleich am nächsten Morgen tot war, ringt der andere noch mit wenig Aussicht auf Rettung mit dem Tode.

### Ein Eisenbahnzug war verschwunden

**Stockholm.** Das Personal des Bahnhofs Dungelstad rieb sich ein über das andere Mal die Augen, aber es blieb dabei, ein ganzer Zug, bestehend aus Lokomotive, Güterwagen und zwei Personenwagen, war von seinem Standplatz auf einem Seitengleis in der Nähe der Station verschwunden. Unbekannte mußten den Zug entführt haben. Später fand man den Zug etwa 3 Kilometer entfernt auf der Strecke. Mit einer dicken Eisenstange, die man vor die Räder gelegt hatte, war er dort zum Stehen gebracht worden. Wäre er noch etwas weiter gerollt, dann hätte er leicht auf dem Hauptgleis eine Katastrophe herbeiführen können. Der Zugdieb wird nun von der Polizei gesucht.

## Vereinsnachrichten

**NS.-Reichskriegerbund, Kr.-Kam. „König Albert".** Am Sonntag, 28. 2. 1943, findet das Opferschießen in der Elbterrasse von 9—11.30 Uhr statt. Zahlreiche Beteiligung erwünscht.

**NS.-Reichskriegerbund, Krieger-Kameradschaft I Riesa.** Sonntag, 28. 2. 1943, findet in „Stadt Leipzig", 15 Uhr, der Jahreshauptappell statt. Anschl. Vortrag eines Kameraden über eine Kriegerfahrt. Erscheinen ist Ehrensache.

**Reichsbahn-Sportgemeinschaft Riesa e. V.** Einladung zur Jahreshauptversammlung am Sonnabend, 27. Febr. 1943, 20 Uhr, im Vereinsheim Chemnitzer Höhle. Anschließend Preisverteilung der Kegelwettkämpfe und Urkundenverteilung der Dienststellen-Sportwettkämpfe.


Donnerstag, den 4. März 1943, 19[15] Uhr Hotel Stern

**Im Banne des Walzers**

Großer Walzerabend mit einem Dresdner Kammerorchester, verstärkt durch Mitglieder der Staatskapelle
Dr. Kurt Kreiser: Einführende Worte

**Veranstaltung für den KdF.-Kulturring**

Karten in den bekannten Verkaufsstellen (wo Anmeldung erfolgte)

**Günstige Plätze auch im freien Kartenverkauf**

Die Deutsche Arbeitsfront, NSG. „Kraft durch Freude"
Der Oberbürgermeister der Stadt Riesa — Kulturamt

**Kleingärtner-Verein „Jahnatal" e. V., Riesa**
Ausgabe der Bezugsausweise für Gemüsesamen am Sonntag, 28. 2. 1943, im Garten Nr. 84 ab 14—15 Uhr Weg 1 u. 2, ab 15—16 Uhr Weg 3 u. 4, ab 16—17 Uhr Weg 5 u. 6. Gelber Haushaltsausweis ist mitzubringen.
Röthig, Vereinsleiter.

Zur jetzigen Pflanzzeit:
Kräftige
**Himbeerpflanzen**
Sorte „Preußen"
**Samen-Verkauf**
auf Bezugsausweis für Kleinverbraucher
auf dem Wochenmarkt ab 6. 3., in Zeithain
ab 1. 3. täglich v. 15—19 Uhr.
**W. Zieger, Gartenbau**
Zeithain, am Bahnhof.

**Dora Jätel**
**Arno Kirsten**
grüßen als Verlobte
Lohmen bei Pirna — Mehltheuer bei Riesa
Februar 1943

Wir wurden heute getraut
**Johannes Liebisch**
Uffz.
**Irmgard Liebisch**
geb. Schiefner
Altmittweida — Riesa
26. 2. 1943

**UT. Goethestr.**
Heute Freitag bis Montag
**5000 Mark Belohnung**
mit
Olly Holzmann, H. Seffak, Martin Urtel, P. Dahlke
Ein Kriminalfilm von außergewöhnlicher Spannung!
Wochenschau — Kultur-Film
Vorführungen: werktags 5.30 u. 8.00 Uhr, Sonntag 3.30, 5.30, 8.00 Uhr
Für Jugdl. nicht zugelassen
Sonntag 1.30 Uhr
**Jugendvorstellung**

**ZT. Gröba**
Heute Freitag bis Montag
**Maja zwischen zwei Ehen**
Lil Dagover, Peter Petersen, Albrecht Schoenhals und der kleine Peter Daun
Zu unseren Herzen spricht ein Frauenschicksal, wie es das Leben zeichnete
Es spielen die Berliner Philharmoniker
Wochenschau — Kultur-Film
Vorführungen: werktags . . . . . 7.30 Uhr, Sonntag 5.00 und 7.30 Uhr
Für Jugdl. nicht zugelassen
Sonntag 2.30 Uhr
**Jugendvorstellung**

**Brautschleier,** neu oder gebr., zu kaufen gesucht. Angebote u. J 8855 an d. Tgbl. Riesa.

**Fotoapparat** „Ihagee", Schlitzverschluß, 1/1000 Sek., Neupr. 800 Mk., f. 180 Mk. zu vkf. Frenzel, Riesa, Schillerstr. 42.

**Feuersicherer Aktenschrank** zu kaufen gesucht. Ang. unt. F 8700 an d. Tagebl. Riesa.

**Achtung!**
**Alte Herrenhüte**
werden angenommen und wieder wie
**„Neue Hüte"**
vorgerichtet bei der Firma
**Eduard Böhni,**
Hut- u. Mützengeschäft,
Riesa, Schlageterstraße 16
Bringen Sie recht bald Ihre alten Hüte zur Reparatur

**Alleinmädchen,** ab 25 Jahre, das selbständig kochen kann, zu einer älteren Dame nach Dresden ab 1. Mai od. später in Dauerstellung gesucht. Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen u. FM 962, Werbe-Müller, Dresden A 1, Moritzstraße 11.

**Für Wehrdienstbeschädigten** suchen wir Grundst. in Umg. Dresden (bis 1 Std. Bahnhofs-Entferung.) zu kaufen od. zu pachten. Suchender ist kapitalskräftig! Bevorz. wird Grundst. m. Garten, Land, Wasser u. Wald, wo Kleintierzucht, Fischerei u. Angelsport möglich ist. Angeb. erb. Reidl & Reidl, Maklerfirma, Dresden A 1, Viktoriastr. 1, Ruf 2 11 25.

**Zu kaufen gesucht** 1 gummibereiften Fahrradanhänger. Erich Ruhl, Sandgrubenbetrieb, Riesa, Ruf 1235.

**Nähmaschine,** guterh., 50 Mk., gegen guterh. Bettstelle mit Matratze zu tauschen gesucht. Zu erfragen im Tagebl. Riesa

**Schöne Schlafstelle** zu verm. Zu erfragen im Tagebl. Riesa

**Gutmöbl. Zimmer** zum 15. 3. in Riesa-Gröba gesucht. Bettwäsche und Handtücher werden mitgebracht. Angeb. bitte abzugeben unter P 8850 an das Tageblatt Riesa.

**1—2 möbl. Zimmer** m. Küchenbenutzung für 1. 3. von berufstätigem Frauk gesucht. Ang. u. B 8790 a. Tgbl. Riesa.

**Gutmöbl. Zimmer** per sofort für jüngeren, berufstätigen Herrn gesucht. Angeb. unter B 8867 a. d. Tagebl. Riesa.

**Suche Pflichtjahrstelle** f. meine Tochter, die zu Hause schlafen kann. Zu erfragen im Tageblatt Riesa.

**Rentner,** rüstig u. in geordneten Verhältniss. lebend, mit Wohnung, sucht ält. Witwe, die gewillt ist, die Hauswirtschaft zu übernehmen. Off. u. D 8850 a. d. Tgbl. Riesa.

**Suche Pflichtjahrstelle** f. meine Tochter, die Ostern die Schule verläßt. Angeb. u. M 8858 an das Tageblatt Riesa.

**2 Kontoristinnen** (evtl. auch früher Tätige) für sofort gesucht von Neue Norddeutsche u. Vereinigte Elbe-Schiffahrt-A.-G., Riesa, Bahnhofstr. 15b.

**Kontrollkassen**
repariert, pflegt, kauft.
**BM 958,** Werbe-Müller, Dresden A 1.

**Tausche trag. Angorahäsin,** mit Deckschein, gegen großes Schlachttier, oder zu verkaufen (20.— Mk.) W. Lassek, Riesa 4, Händelweg 16.

**Suche 5—600 St. Mauerziegel,** neu oder alt, auch kl. Posten, dringend zu kaufen. Hole selbst ab. Angebote erbittet Junghanns, Riesa-Gröba, Mühlweg 4.

**Korbkinderwagen,** guterhalten, zu kaufen gesucht. Ang. u. X 8856 an Tagebl. Riesa.

**Biete** Sportjacke, 10.-, od. kurze bl. Manch.-Hose, 6.-, b. 14 J., suche das. Pupp.-Sportwagen. Zu erfragen im Tagebl. Riesa

**Drehstrom-Motor,** gebraucht, 220/380, für 120 Mk. zu verkaufen. E. Projahn, Robert-Koch-Straße 21, Telefon 917.


## Kirchennachrichten

Sexagesima.

**Riesa-A.** Pfarrhaussaal: 1/2 10 U. Predigtgd. Pf. Dr. Wienecke. 11 U. Kindergd. Pf. Schroeter. Dienstag, 2. 3., Helferinnen Pf. Korn.

**Gröba.** 9 Uhr Predigt- u. 1/2 11 Uhr Kindergottesdienst sowie Dienstag 14 Uhr u. Donnerstag 20 Uhr Bibelstunde in Kirchschule (Pf. Schille).

**Canitz.** 11 Uhr Kindergottesdienst.

**Pausitz.** Sonntag 13 Uhr Taufen.

**Nauitz.** 1/2 9 Uhr Predigtgottesdienst.

**Bloßwitz.** 1/2 11 Uhr Predigtgottesdienst.

**Prausitz.** 9 Uhr Predigt, anschließend Kindergottesdienst.

**Mehltheuer.** 1 Uhr Predigt.

**Röderau.** 8 Uhr Predigtgottesdienst.

**Glaubitz.** 1/2 9 Uhr Gottesfeier, 13 Uhr Kindergottesdienst.

**Gohlis.** 10 Uhr Predigtgottesdienst.

Anzeigenschluß für Traueranzeigen vormittags 10 Uhr

Plötzlich und unerwartet traf uns die schmerzliche Nachricht, daß unser einziger, lieber, hoffnungsvoller Sohn, guter Bruder, Enkel und Neffe

**Uffz. Willi Wolf**

am 25. 1., kurz nach seinem 29. Geburtstage, als Gruppenführer in treuer Pflichterfüllung für sein Volk und Vaterland den Heldentod starb. Er folgte seinem lieben Bruder Helmut nach 2 1/2 Jahren.

In stiller Trauer
**Paul Wolf und Frau Herta Wolf und alle Verwandten.**

Boberfen, Striegnitz, Palzschen, Seerhausen, Dresden und Riesa.

Lieber Willi, schlafe wohl in fremder Erde!

**Danksagung — Statt Karten**

Beim Tode meiner geliebten Frau **Marga Werner** sind uns so viele Beweise herzlicher Anteilnahme zuteil geworden, daß wir nur auf diesem Wege herzlich danken können.

**Dr. Hermann Werner**
zugleich im Namen aller Hinterbliebenen.

Riesa, 22. Februar 1943.

**Danksagung**

Allen Freunden und Bekannten, Parteigenossen u. Berufskameraden danke ich herzlich für die innige Teilnahme am Heimgange des Ab.-Obersekretärs **Johannes Kuhnert.**

In tiefstem Weh
**Olga Kuhnert** und Hinterbliebene.

Boberfen und Dresden, 22. 2. 1943.